

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-  
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen  
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,  
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5700 Exemplaren.

## Vom kranken Zaren.

Die in den letzten Tagen ausgegebenen Bulletins lassen erkennen, daß sich zwar die Katastrophe noch etwas verzögern dürfte, daß aber die Hoffnung auf Geneiung aufgegeben ist. Am Sonntag Abend ist folgendes Bulletin veröffentlicht worden: „Im Laufe der verfloßenen 24 Stunden schlummerte der Kaiser etwas und verließ im Laufe des Tages das Bett. Der Zustand, die Kräfte und die Herzthätigkeit sind dieselben. Das Nödem ist nicht stärker geworden. Veden, Sacharin, Hirsch, Popow, Welschmann.“ Das Bulletin vom Montag Abend lautet: „In der Nacht auf den 22. d. Mts. schlief der Kaiser mit Unterbrechungen gegen 5 Stunden und stand wie gewöhnlich auf. Der Appetit war etwas geringer, die Kräfte sind nicht vermehrt.“ Im Laufe des Montags schien sich, wie mehrfache Nachrichten, u. a. eine am Montag Abend in später Stunde bei der russischen Botschaft in Berlin eingetragene Meldung besagten, eine kleine Besserung eingestellt zu haben. Aber schon das am Dienstag Vormittag ausgegebene Bulletin lautet wieder schlimmer: „Der Kaiser schlief besser; der Appetit ist schwach; Kräfte und Herzthätigkeit haben sich nicht gebessert; das Nödem hat zugenommen.“

Wiener Blätter bringen über das Aussehen des Kranken detaillierte Berichte, die aber wohl kaum aus persönlicher Anschauung stammen, sondern eher aus Combinationen nach ähnlichen Fällen von Nierenkrankheit zusammengesetzt sind. Der Unterleib des Zaren soll furchtbar angeschwollen, der übrige Körper zum Skelett abgemagert sein; der Kranke könne in Folge der Athembeschwerden, welche jene Anschwellung hervorruft, nicht liegen und bringe die ganze Zeit im Krankentisch zu. Um ihm Schlaf zu verschaffen, werde der Patient zeitweise zurückgelegt, er halte das jedoch wegen der Athembeschwerden nicht lange aus und müsse immer bald wieder in eine liegende Stellung gebracht werden.

Mit ziemlicher Bestimmtheit wird bestätigt, daß die Zarin von einem Schlaganfall betroffen worden ist, allerdings nicht so bedenklich, als es zuerst erschien.

Was den Großfürsten Thronfolger betrifft, so scheint sich das zwischen ihm und dem Zaren obwaltende Zerwürfniß noch erweitert zu haben. Am Freitag soll der Reichsrath eine Sitzung abgehalten, in der Nacht zu Sonntag soll der Zar dem Thronfolger sein politisches Testament überreicht haben. Der Zar will durchaus den Thronfolger noch zu seinen Lebzeiten vernachlässigen, weil er befürchtet, daß derselbe sonst ganz auf die Vermählung mit der Prinzessin Alix verzichten würde. Der Thronfolger schätzt gegenwärtig die Epilepsie, an der er leidet, vor, um die Hochzeit hinauszuschieben zu können. Inzwischen wird gemeldet, daß die Prinzessin Alix am Montag Vormittag in Simferopol eingetroffen ist und auf dem Bahnhofe feierlich empfangen wurde. Das Stadthaupt begrüßte die Prinzessin und überreichte ihr Salz und Brot auf einer silbernen Schüssel. Die Gemahlin des Gouverneurs und andere Damen überreichten prächtige Blumensträuße. Die Prinzessin setzte ohne Aufenthalt zu Wagen die Reise nach Livadia fort. Am Montag Abend ist Prinzessin Alix in Livadia eingetroffen. Der Thronfolger empfing die Prinzessin in Livadia auf halbem Wege nach Livadia. Bei der Fahrt nach Livadia saß der Großfürst-Thronfolger im Wagen an der Seite seiner Braut. Beide wurden von der angesammelten Volksmenge lebhaft begrüßt. Nach der Ankunft in Livadia begab sich Prinzessin Alix direct zum Kaiser und zur Kaiserin, sodann mit anderen Gliedern der Kaiserfamilie in die Schloßkirche, wo ein Gottesdienst abgehalten wurde. Ein am Dienstag Abend eingegangenes Telegramm aus Petersburg meldet, daß „dem Vernehmen nach“ die Vermählung der Prinzessin Alix mit dem Großfürsten-Thronfolger auf heute, Mittwoch, festgesetzt sei, jedoch seien anderweitige Dispositionen in letzter Stunde nicht ausgeschlossen. Dieser letzte Satz der sehr vorsichtig abgefaßten Meldung läßt noch allerhand Zweifeln Raum.

Sobald der Zar stirbt und der Zarewitsch Nicolaus in seine Rechte eintritt, muß auch ein Zarewitsch vorhanden sein und den vorgeschriebenen Thronfolgeerben leisten. Nun ist bekanntlich der zweite Sohn Alexanders III., Großfürst Georg, an Lungenschwindsucht unheilbar erkrankt. Dem zufolge ist bestimmt worden, daß dieser auf seine Rechte verzichtet und der kleine Großfürst Michael Alexandrowitsch an seine Stelle tritt.

Sobald Nicolaus II. zur Regierung kommt, dürfte der gebildete und besonnene Großfürst Vladimir zu einer hervorragenden Rolle berufen sein.

Eine Meldung, daß Kaiser Wilhelm die Vereinstellung der Nacht „Hohenzollern“ zur Reise nach Petersburg (zu den bevorstehenden Reichsfestlichkeiten) angeordnet habe und daß Prinz Heinrich ihn dahin begleiten werde, wird officiell dementirt.

## Tagesereignisse.

Am kaiserlichen Hofe wurde am Montag der Geburtstag der Kaiserin Auguste Victoria in üblicher Weise gefeiert. Nach einem Ständchen seitens des Musikcorps des Garde-Jäger-Bataillons erfolgte die Beglückwünschungen, zunächst durch den Kaiser und die kaiserlichen Kinder, dann durch die Minister, Hofbeamten u. s. w. In der Frühstückstafel nahmen die anwesenden Fürstlichkeiten Theil. Abends fand eine Tafel zu 60 Bedeckten statt.

Der Kaiser empfing am Dienstag Vormittag den Staatssecretär v. Boetticher zum Vortrag. Nachmittags begab sich der Kaiser nach Berlin, wo er um 3 Uhr beim Reichskanzler vorfuhr und demselben einen Besuch abstattete. Später besuchte der Kaiser das Atelier des Bildhauers Hundt und fuhr sodann nach dem königlichen Schloß, woselbst eine Künstler-Conferenz stattfand. Gegen 6 Uhr Abends erfolgte die Abreise des Kaisers nach Liebenberg, der Besichtigung des deutschen Botschafters in Wien.

Die Verhandlungen des preussischen Ministeriums über die Maßregeln gegen die Umsturzbestrebungen scheinen zu Gunsten der Anschauungen des Reichskanzlers Grafen Caprivi ausgefallen zu sein. Es scheint nach Allem, was von den verschiedenen Seiten darüber verlautet, eine Einigkeit dahin erzielt zu sein, daß man zwar die Erweiterung des Reichsjustizparagraphe 130 des Strafgesetzbuches anstrebt, daß man aber in dieser Beziehung keine Vorlage an den Reichstag bringen wolle, die keine Aussicht auf Annahme haben und die zu einem Conflict führen würde. Nach der „Kreuzztg.“ soll auch der Kaiser in seiner gestrigen Konferenz mit dem Reichskanzler eine auf des letzteren Veranlassung ausgearbeitete Vorlage gebilligt haben. Dies wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ officiell bestätigt. Das letztgenannte Blatt erklärt ferner einer Bemerkung der „Nat. Ztg.“ gegenüber: „Es wird (bei dem Kampfe gegen die Umsturzbestrebungen) weder ohne Ernst noch ohne Zusammenhang vorgegangen werden. Dafür bürgt der Reichskanzler, hinter dem der Kaiser steht.“ Nach der „Abn. Ztg.“ treffen heute, Mittwoch, die leitenden Minister der Einzelstaaten zur Besprechung reichsgesetzlicher Maßnahmen gegen die Umsturzparteien in Berlin ein.

Noch immer theilt der „Reichsanzeiger“ die authentische Aeußerung des Kaisers über Halbbataillone und Ganzbataillone nicht mit. Officiell wird geschrieben, es erscheine als ausgeschlossen, daß der Kaiser die Hoffnung aussprechen wolle, die vierten Bataillone würden nunmehr bald zu Vollbataillonen ergänzt werden. Eine entsprechende Vorlage an den Reichstag im Sinne einer neuen Vermehrung der Präsenzstärke um mindestens 50 000 Mann sei nach den positiven, von dem Kriegsminister und dem Reichskanzler selbst bei der Beratung des Militärgesetzes im Reichstage abgegebenen Erklärungen ausgeschlossen. Ohne Zweifel habe der Kaiser nur gesagt, im Ernstfalle würden die Halbbataillone sich ihren Leistungen nach als die Vollbataillone bewähren, zu welchem sie übrigens im Mobilmachungsfall, wie auch schon bei dem letzten Manöver, ergänzt werden.

Die Meldung, daß am Sonnabend eine Deputation der ostpreussischen Agrarier dem Kaiser eine Adresse überreicht hat, wird vielfach dahin gedeutet, daß die Herren einen „Gang nach Canossa“ angetreten hätten. Das ist nicht der Fall. Aus der Adresse ergiebt sich nur, daß die Agrarier auch dann die Treue gegen den Kaiser bewahren wollen, wenn sie in landwirtschaftlichen Fragen eine von den Räten der Krone abweichende Ansicht aussprechen. Das ist im Grunde genommen selbstverständlich. Im „Hamb. Correspond.“ wird darauf aufmerksam gemacht, daß die beiden Führer der Deputation zu denjenigen Herren gehören, deren Namen der Kaiser von der

Liste der zu den Königsberger Feierlichkeiten Geladenen gestrichen hatte. Das Auffälligste an der Adresse sei ohne Zweifel, daß die Herren vom Bund der Landwirthe sich für eine „straffe Gesetzgebung“ aussprechen, während die „Kreuzzeitung“ und Consorten seit Wochen erklären, in conservativen Kreisen herrsche keine Neigung, eine Verschärfung der Strafgesetze zu unterstützen, so lange man nicht wisse, ob die Regierung gewillt ist, christlich-conservative Politik zu treiben.

Die Einberufung des Reichstags ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, für den 22. November in Aussicht genommen. Die besondere Einweihungsfeier des neuen Reichstagsgebäudes soll voransichtlich am 15. November erfolgen.

Die neue Tabaksteuervorlage beabsichtigt, wie mehrfach berichtet wird, aus dem Tabak 35 Millionen M. mehr als bisher herauszuschlagen. Da gegenwärtig die Tabakbesteuerung ungefähr 50 Millionen M. einbringt, so würde es sich also um eine durchschnittliche Erhöhung der Tabaksteuer um 66 2/3 pCt. handeln. Der Schatzsecretär hat dem Kaiser bereits Vortrag über seine Vorlage gehalten. Gegenwärtig finden Vorverhandlungen zwischen den nächstbetheiligten Regierungen, also wohl mit Bremen und den süddeutschen Staaten statt. Heute, Mittwoch, tritt in Berlin der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Tabakvereins zusammen, um Stellung gegen die neue Vorlage zu nehmen.

Der socialdemokratische Parteitag ist am Sonntag Abend im Saale zur Lillie in Bornheim bei Frankfurt a. M. eröffnet worden. Es waren 222 Delegirte anwesend. Zu Vorsitzenden wurden Singer-Berlin und Schwarz-Lübeck gewählt. Liebknecht nahm in seiner Ansprache auf die neuerdings geplanten Maßnahmen gegen den Umsturz Bezug und wies darauf hin, daß gerade unter der Herrschaft des Socialismus die Socialdemokratie besonders erstarkt sei. Die Socialdemokratie sehe auf alle Bemühungen der Gegner, sich durch Gewaltmittel vor dem sicheren Untergang zu retten, mit mitleidigem Lächeln herab. In der Sitzung am Montag wurde bei Erörterung des Berichts des Parteitages eine Reihe von Anträgen gestellt, welche eine Reducirung der Gehälter der Parteibeamten und Redacteurs bezweckten. Ein Antrag besagte, das Maximalgehalt solle 3000 M. für das Jahr nicht übersteigen. Debel bekämpfte entschieden diesen Antrag. Eine Reihe von Redacturen wurde, wenn der Antrag angenommen werden sollte, ihre Posten sofort niederlegen, da sie bei bürgerlichen Blättern hohe Gehälter beziehen würden. Mehrere andere Redner führten dagegen aus, eine Arbeiterpartei müsse mit den Arbeitergroßen haushalten; ein Unterschied zwischen geistiger und körperlicher Arbeit existire nicht. In der Nachmittagsitzung wurde insbesondere auf die luxuriösen Wohnräume des Parteibureaus und der Redaction des „Vorwärts“ hingewiesen. Gleichwohl wurden alle Anträge, welche eine Verringerung der Gehälter bezweckten, abgewiesen. Bemerkenswerth war insbesondere ein Redekampf zwischen Debel, der zu Gunsten der socialdemokratischen Parteiführer, Redacteurs und Agitatoren alle seine früheren Principien an den Nagel hängen mußte, und Legien-Hamburg, dem Führer der socialdemokratischen Gewerkschaften, wobei der erstere den letzteren als Nephisto bezeichnete, ein Ausdruck, den Legien zurückgezogen wissen wollte, welchen Gefallen ihm aber Debel nicht that. Am Dienstag wurde über mehrere Anträge zu der Rubrik „Parlamentarisches“ beraten. Referent Fischer beantragte Ablehnung aller Anträge, weil sie, im Reichstage eingebracht, doch nicht zur Annahme gelangen würden. Sämmtliche Redner jedoch plädirten für Einbringung dieser Anträge (welche vorwiegend sich mit der Arbeitslosenstatistik, Arbeiterversicherung und den Vereinsgesetzen beschäftigen) ihres agitatorischen Charakters wegen.

Der Gedanke eines Nationaldenkmals für Nolte ist von Breslau aus angeregt worden; hinzugefügt wird, daß sich der 26. October 1900 als der hundertjährige Geburtstag Noltes als geeignetster Termin für die Enthüllungsfest bieten würde.

In Sachen Leist wird es als gewiß bezeichnet, daß Berufung gegen das Urtheil der Potsdamer Disciplinarkammer eingelegt werden wird.

Die Stuttgarter Anwaltskammer beschloß, daß der Zulassung des früheren Landgerichtsraths Pfister zur Anwaltschaft nichts entgegenstehe.



— Dem österreichischen Abgeordnetenhaus sind mehrere socialpolitische Gesetzentwürfe, betreffend die Errichtung von Arbeiterausschüssen und Einigungsämtern sowie betreffend die Regelung der Sonntagsruhe im Gewerbebetrieb vorgelegt worden.

— Das Endergebnis der belgischen Wahlen ist eine erhebliche Verstärkung der clericalen Mandate. In der Kammer sind die katholischen Stimmen von 93 auf 104, im Senate, wie sie sich jetzt herausstellt, von 45 auf 55 gewachsen. Die Doctrinär-Liberalen haben nur noch 19 Sitze in der Kammer, die Radicals und die Socialdemokraten 29. Nunmehr kommen noch die Wahlen zu den Provinzialräthen in Frage, welche am 28. October stattfinden. Diese Wahlen haben besonderes Interesse, weil die neue Verfassung den Provinzialräthen das Recht zugesprochen hat, 26 Senatoren zu wählen. Da der Senat im Ganzen aber nur 102 Mitglieder zählt, so haben die Clericals jetzt schon die Mehrheit in demselben.

— Aus Italien kommen Meldungen von einem sehr scharfen Vorgehen gegen Socialisten und Anarchisten. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ wurden durch Decrete vom 22. d. Mts. gleichzeitig in allen Provinzen sämtliche Vereinigungen, welche sich als socialistische italienische Arbeiterpartei bezeichneten, aufgelöst, ebenso diejenigen Gesellschaften, welche eine Section solcher Vereinigungen bildeten, und Vereine, die, obgleich zu philantropischen oder wirtschaftlichen Zwecken gegründet, doch sich dem bezeichneten Parteiprogramm zuwandten, welches zwischen den verschiedenen Klassen der Gesellschaft Streit erregte und Umsturzideen verbreitete. Beschlagnahmt wurden Papiere, darunter angeblich mehrere nach italienischer Polizeiansicht wichtige Register und Abzeichen; bei den hervorragendsten Mitgliedern wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen. Trotzdem gegen die Maßregel protestirt wurde, kam ein bemerkenswerther Zwischenfall nicht vor. In Mailand wurden 55 Gesellschaften von der Ausübungsmaßregel betroffen, darunter auch das Arbeiter-Consulat. — Aus Livorno wird gemeldet, daß die der Ermordung des Publicisten Banti angeklagten Anarchisten Lucchesi und Romiti endlich gestanden, noch mehrere Mitschuldige zu haben.

— Zum Ankauf von Kriegsschiffen hat die spanische Regierung am Montag in den Cortes eine Vorlage betreffend die Aufnahme einer Anleihe von 12 000 Contos Reis eingebracht.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 24. October.

\* Daß der Regierungspräsident Prinz Handlery nicht mehr auf seinen Posten zurückkehrt, wird immer wahrscheinlicher. Neuerdings theilt die „Elbinger Zeitung“ mit, daß der Regierungspräsident v. Holwede in Danzig auf seinen Wunsch nach Pleschitz versetzt werden soll; Oberpräsident v. Busch in Danzig sei zum Nachfolger von Holwede auserkoren. Herr von Holwede, an dessen Ernennung nicht mehr gezweifelt wird, hat in Pleschitz als Regierungs-Referendar gewirkt und ist im Jahre 1873 Regierungs-Inspector geworden. Später wurde er Landrath in Zabrze, und als der damalige Regierungspräsident in Oppeln, Graf Jedlich-Trzaski, Oberpräsident von Posen wurde, Oberpräsident v. Busch. Kurz nach der Berufung des Grafen Jedlich-Trzaski zum Kultusminister wurde Herr von Holwede Regierungspräsident in Danzig. Er dürfte etwa 50 Jahre zählen. — Der bisherige Regierungspräsident, Prinz Handlery, traf Montag Nachmittag von Berlin in Pleschitz ein, um sich von dem Regierung-Collegium zu verabschieden. Er hat in der Nacht zu Dienstag sich bereits wieder nach Berlin zurückbegeben. Ursprünglich hieß es, er werde am Dienstag den Oberpräsidenten Fürst Hatzfeldt-Trachenberg begrüßen, der zu gestern seinen Besuch in Pleschitz angekündigt hatte. Das war aber nicht der Fall, wäre auch ein zu großes persönliches Opfer gewesen, da ja Prinz Handlery selbst Oberpräsident von Schlesien hatte werden wollen. An seiner Stelle empfing Herr Ober-Regierungsrath von Seydewitz den Oberpräsidenten, der verschiedene Ehrenwürdigkeiten von Pleschitz in Augenschein nahm. Nachmittags fand zu Ehren des Oberpräsidenten ein Diner beim Ober-Regierungsrath von Seydewitz statt.

\* Die von einem hiesigen Sachverständigen ausgeführte Most-Untersuchung ergab folgendes Durchschnitts-Resultat: 12,5 pCt. Zuckergehalt, 1,57 pCt. Säure. — Der Preis des Weines hat sich nicht wesentlich gebessert. Die meisten größeren Handlungen zahlen auch heute noch 35 M. für das Viertel (bzw. 45 M. für Champagnertrauben). An andern Stellen werden 37 und 38 M. gezahlt, vereinzelte kleinere Läden wurden von Privaten mit 40 und 42 M. gekauft.

\* In Lichitz, wo starke Weinzufuhr war, zahlte man anfänglich für 500 Pfund Trauben 35 M.; am Montag bot man den Weinbauern kaum noch 30 M. — In Züllichau wurden sogar nur 25 bis 30 M. bezahlt.

\* Die „Breslauer Zeitung“ druckt den Artikel des Directors der Grossener Weinbauerschule im „Grossener Wochenblatt“, den wir in voriger Nummer wiedergegeben haben, ebenfalls ab, und zwar mit folgender Einleitung: „Ueber die Behandlung des diesjährigen „Grünbergers“ bringt das „Gross. Wchbl.“ u. i. w.“ — Wir bemerken dem gegenüber, daß nicht vom Grünberger, sondern vom Grossener Wein in jenem Artikel die Rede war. Von der Behandlung des diesjährigen „Grünbergers“ konnte man noch nicht sprechen, als jener Artikel geschrieben wurde, da in Grünberg und Umgegend damals die Veste noch nicht begonnen hatte.

\* In den jüngsten Tagen waren hier allgemein sehr ungünstige Nachrichten über den Gesundheitszustand unseres früheren Bürgermeisters, Herrn Dr. Fluthgraf, zur Zeit in Babel, verbreitet. Diese Gerüchte veranlaßten uns zu einer Anfrage an Ort und Stelle, wodurch wir erfuhren, daß sich Herr Dr. Fluthgraf wohl befindet und in gewohnter Weise seinen Amtsgeschäften obliegt. Wir glaubten, dies zur Beruhigung der hiesigen Freunde des Genannten mittheilen zu sollen.

\* Zu Kreis-Vorstands-Mitgliedern für die Lehrer-Wittwen- und Waisen-Pensionskasse sind von der katholischen Lehrerschaft des hiesigen Kreises gewählt worden die Herren Rector Stolz-Grünberg, Hauptlehrer Bogedain-Kleinig und Hauptlehrer Pfeiffer-Nittrich.

F. Jahn, 24. October. Bei der kürzlich stattgefundenen Jagd auf hiesigem Gemeinderevier wurden von 12 Schützen 7 Rebe, 78 Hasen, 70 Kaninchen, 5 Rebhühner und 1 Waldschneise erlegt. Jagdlohn war Herr Kreis-Larator Botke in Nittrich.

+ Deutsch-Wartenberg, 23. October. Das gestrige Wurstabendbrot der hiesigen Schützengilde hatte sich eines sehr zahlreichen Zuspruchs zu erfreuen. Der erste Vorsteher der Gilde Herr Fiedler begrüßte den Commissarius, Herrn Bürgermeister Bode, welcher in seiner Erwiderung mit warmen Worten seiner Freude darüber Ausdruck verlieh, inmitten der Gilde weilen zu können, und auch fernerhin die Interessen der Gilde wahrnehmen wollte. Ein gemüthliches Tanzfranzösch beendete die in schönster Harmonie verlaufene Veranstaltung.

\* Am Montag revidirte Herr Erzpriester Gantner die Kirche zu Nittrich, am Dienstag die zu Deutsch-Wartenberg. Eine Prüfung der Schulkinder in Religion schloß sich an die Kirchenvisitationen an.

\* Bei den Wahlen der Wahlmänner zur Kreisvertretung wurden gewählt für Erkelsdorf Herr Gutbesitzer und Gerichtsmann Heinrich Opitz, für Cunersdorf Herr Gemeindevorsteher Heinrich Käßler.

\* Zu Wahlmännern für die Kreistagswahlen wurden für Schwarmitz gewählt die Herren Gemeindevorsteher Matichow und Fleischermeister Adolf Kadow, für Wühlendorf Häusler Reinhold Koch.

\* Zum Amtsanwalts-Stellvertreter beim Kontopfer Amtsgericht ist der Gemeinde-Vorsteher Lauer dafelbst bestellt worden.

\* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 23. October. Der heutige Getreidemarkt war nur mäßig befahren. Bei fester Stimmung konnten Preise durchweg etwas anziehen. Zufahrt wurden 45 Doppelcentner Weizen, 85 Doppelcentner Roggen, 165 Doppelcentner Gerste, 70 Doppelcentner Hafer; bezahlt wurde für Weizen 13,00—13,60 M., Roggen 10,80—11,20 M., Gerste 12,20—13,20 M., Hafer 11,00—11,40 M. pro 100 Kilogramm.

\* Glogauer Getreidebörse. Die Getreidebörse war sehr schwach besucht; schloß doch auch heute wieder die Händler aus der benachbarten Provinz Posen. Es zeigte sich etwas reger Begehr nach Waare, und erreichten die Verkäufer eher bessere Preise wie in voriger Woche. Wir notiren für Weizen 13,00—13,70 M., Weizen 12,80—13,50 M., Roggen 10,50—11,20 M., Gerste 12,40—13,50 M., Hafer 10,60—11,20 M. pro 100 Kilogramm.

\* Zu Mitgliedern der zum 27. d. Mts. einberufenen außerordentlichen Generalynode sind aus Schlesien, soweit bisher bekannt, durch königliche Ernennung Confistorialpräsident D. Stolzmann und Probst D. Treblin in Breslau sowie Generaldirector Dr. Ritter in Waldenburg berufen worden. Die von der letzten Provinzialynode gewählten Mitglieder sind folgende: die Superintendenten Ueberschar in Oels, Adling in Biele, Reymann in Wenzig, Benzholz in Gottesberg, Müller in Michelow, Lic. Gottwald in Heinrichau, Superintendent a. D. Lic. Jahn in Breslau, die Pastoren Weisert in Groß-Wandritz, Meyer in Breslau, Trommerhausen in Oberpanitzkau, ferner Kammerherr Graf Rothkirch-Trach auf Panitzkau, Oberpräsident a. D. D. von Seydewitz in Gditz, Kammerherr Freiherr von Tärde auf Schweinitz, Landrath Geh. Reg.-Rath von Brogem in Wobslau, Landrath von Samehl in Münsterberg, Justizrath Dr. Altmann in Glogau, Rittergutsbesitzer Schulte auf Kusche, Landrath a. D. Prinz Heinrich IX. Reuß auf Reubof, Freiherr von Liliencron auf Sproitz, Landgerichtsdirector Reimann in Gditz, Geh. Reg.- und Prov.-Schulrath a. D. Dr. Sommerbrodt in Breslau.

\* Personal-Veränderung in der Armee: v. Hobe, bisher in türkischen Militärdiensten, ist auf allerhöchste Ordre mit dem Range eines Brigade-Commandeurs zum V. Armee-Corps nach Posen commandirt.

\* Die schlesische Centrumpartei hält am 29. November in Breslau eine Vertrauensmänner-Versammlung ab, zu welcher Graf Ballestrem als Vorsitzender des Provinzialwahlcomitès einladet.

\* Der Breslauer landwirtschaftliche Verein beschloß gestern, sich für die Errichtung einer Landwirtschaftskammer für den Bereich der ganzen Provinz Schlesien mit dem Sitz in Breslau auszusprechen. Das Wahlrecht soll Besizern mit einem Grundsteuerertrage von 100 M. und darüber zuerkannt werden. Man motivirte dies damit, daß so kleine Besizer doch nicht gewählt werden würden, daß man ihnen aber die Möglichkeit, gewählt zu werden, nicht nehmen wolle, um nicht — der Verheerung Thier und Thor zu öffnen. Also nur deshalb, nicht aus inneren Gründen! Besser kann man den Werth der Bauernfreundlichkeit der großen Besizer allerdings kaum illustriren.

\* Nachdem laut Bekanntmachung der königlichen Regierung im Bezirk Pleschitz Hätelschulen nicht mehr

bestehen, wird die hierauf bezügliche Verfügung vom 13. August 1880 nunmehr aufgehoben, dagegen die Polizei-Verordnung des Herrn Oberpräsidenten in Erinnerung gebracht, in der es heißt: „Wer ein schulpflichtiges Kind, ohne zu dessen Erziehung verpflichtet zu sein, während des Schul-Unterrichts zu lässlichen, gewerblichen oder einer anderen Beschäftigung verwendet, wird mit Geldstrafe von 1 bis 15 M., im Unvermögens-falle mit verhältnismäßiger Haft bestraft“. Außerdem wird in einer anderen Verfügung der königlichen Regierung bestimmt, daß Führung und Leistungen der im Dienstverhältnis stehenden Kinder sorgfältig zu überwachen und gegen die unflüchtigen und ungehorsamen Dienstkinder alle erlaubten Mittel der Schulzucht anzuwenden sind. Zur erleichternden Controle hat jeder Lehrer ein Verzeichniß der dienenden Kinder anzulegen und zur sofortigen Einsichtnahme, speciell bei Revisionen, im Schulzimmer jederzeit bereit zu halten.

\* Im Waldenburger Bergwerksrevier scheint man den Ausbruch eines allgemeinen Bergarbeiterstreikes zu befürchten, da in den Versammlungen der reichstreuen Bergarbeitervereine erörtert zu werden pflegt, wie sich deren Mitglieder bei einem Streik bezüglich des Schutzes der Grubenwerke verhalten sollen.

\* Zur Warnung sei mitgetheilt, daß ein Gutsbesitzer vom Schweidnitzer Schöffengerichte wegen Schausseegeld-Hinterziehung zu 3 M. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurtheilt wurde. Derselbe war, was man vielfach für erlaubt hält, mit Personen bis an den Schlagbaum gefahren, hatte die Insassen dort abgesetzt und war dann wieder beimgelassen.

\* Zu dem Uebungsheft in Ostermanns lateinischem Lehrbuche für Sexta: „Die Jölle sind in unserm Vaterlande für den Bürger nicht drückend“, bemerkt ein Berliner Blatt: „Diese volkswirtschaftliche Weisheit kann man auch nur bei Sextanern anbringen“. Es giebt sogar schon Sextaner, die es besser verstehen.

\* In Bezug auf die Zustellung der Steuer-Mahnzettel hat die kgl. Regierung, Abtheilung für directe Steuern u., des Regierungsbezirks Frankfurt a. O. folgende Bestimmung erlassen: „Seitens der mit der Eingebung von Staatssteuern u. betrauten Behörden werden die Mahnzettel den Pächtern offen durch den Vollziehungsbeamten zugestellt. Ein derartiges Verfahren hat zu verschiedenen bei und angebrachten und nicht unbegründeten Beschwerden Veranlassung gegeben und erscheint auch, soweit Einkommen- und Gewerbesteuerfälle in Frage kommen, mit Rücksicht auf die vorgeschriebene Geheimhaltung der Einkommens- und Vermögensverhältnisse der Steuerpflichtigen nicht unbedenklich. Um allen aus der Zustellung von offenen Mahnzetteln sich ergebenden Unzuträglichkeiten zu begegnen, ordnen wir daher an, daß in Zukunft sämtliche Mahnzettel, deren Zustellung nach den bezüglichen Bestimmungen zu erfolgen hat, verschlossen zugestellt werden.“

\* Wir machen die Restaurateure darauf aufmerksam, daß die Bierflaschen mit Patent-verschlüssen, wenn dieselben gefüllt nebst einem Glase zum Selbsteingießen dem Gast auf den Tisch gebracht werden, mit einem den Inhalt bezeichnenden Aufdruck versehen sein müssen. Die Bierverleger, an welche sich die Restaurateure vorkommenden Falles halten würden, werden gut thun, die Flaschen mit den Bezeichnungen versehen zu lassen. Die Glasbütten liefern übrigens auf Verlangen die Flaschen mit denselben gegen einen kleinen Preisaufschlag.

## Bermischtes.

— Ueber eine furchtbare Explosion in Rio de Janeiro meldet „Wolffs Bureau“: In Folge der Entladung eines geheimen unterirdischen Magazins in der Nähe des englischen Friedhofs, wo die Insurgenten während des letzten Aufstands Munition und Dynamit gelagert hatten, wurden Soldaten entzündet, dieses Magazin auszuräumen. Eine große Volksmenge folgte dem Militär. Ein Soldat ließ eine Granate fallen, welche plötzl. dabei explodirte zehn Dynamitpatronen. Sechzig Personen sollen getödtet worden sein.

— Das Hornberger Schießen. Sehr häufig liest man in den öffentlichen Blättern, irgend eine Sache sei „ausgegangen, wie das Hornberger Schießen“, was so viel heißt, als sie habe zu keinem Ergebnis geführt. Was es aber mit besagtem Hornberger Schießen eigentlich für eine Bewandnis hat, das wissen nur Wenige, und deshalb ist es nicht überflüssig, die lehrreiche Geschichte wieder einmal zu erzählen. Wenn man mit der badiischen Ringbahn durch die schönen Thäler und die steilen Berge des Schwarzwaldes hinauffährt, dann kommt man nach einem reizenden, alten Städtchen, das in einem grünen Grunde auf beiden Seiten des Waches Gutach liegt und von einer stattlichen Schloßruine überragt wird. Das ist Hornberg, wo nach der Behauptung eines so klassischen Zeugen, wie Karl Braun es war, in dem Hotel zum Wären nicht nur ein guter Marktgräser, sondern auch vorzügliche Forellen gefunden werden. Das Schloß wurde 1703 von den Franzosen genommen und zerstört. In Hornberg also hielt man auf Johannis 1667 ein großes Schießen, so erzählt wiederum Karl Braun nach einer alten Chronik. Der beste Schütze sollte, wie üblich, Schützenkönig werden; es hatten sich zahlreiche Bewerber eingefunden. Die gütige Vorzehung hatte in den beiden vorangegangenen Jahren der Menschheit eine Wohlthat erwiesen, indem nicht nur guter Wein, sondern auch viel Wein gewachsen war, also daß man auf Johannis 1667 davon einen großen irdenen Krug voll, so fünf Liter hielt, für wenige Kreuzer erwerben konnte und sich weidlich zu erlustigen vermochte.



Nachdem man von dieser Facultät reichlichen Gebrauch gemacht, so erzählt die Hornberger Chronik, begann nach Schluß des Nachmittags Gottesdienstes das Hornberger Schießen. Selbstamer Weise traf auch nicht ein einziger der Schützen die Scheibe. Der Chronikschreiber meint, daß dabei ohne Zweifel „egliche Zauberei im Spiele gewesen.“ Der Wärenwirth freilich, der ein arger Reyer war und an Zauberei nicht glaubte, war der Meinung, die guten Hornberger hätten zu viel Martkräuter getrunken. Mag dem nun sein, wie ihm wolle, selten kommt ein Unglück allein. Als man vier Stunden lang geschossen hatte, war, so meldet die Chronik, „das Zündkraut zu Ende“, das heißt, das Pulver war alle geworden, und der Bürgermeister bemerkte, in Folge dieses bedauerlichen Umstandes sei „anjetzo das Schießen unmöglich.“ Die Mitglieder des Gemeinderathes stimmten ihm, wie gewöhnlich, bei, bis auf einen, der ein zucht- und meißterlicher, wild verwogener Kerl war und bemerkte: „Ja, wo bekommen wir denn unsern Schützenkönig her? Oder sollen wir das nächste Jahr ohne König verbringen?“ Das fiel dem regierenden Bürgermeister und seinen Getreuen schwer auf die Seele. Sie traten zu einer geheimen Beratung zusammen. Sie dauerte lange. Aber was lange währt, wird gut, sagt das Sprichwort. Der Bürgermeister verkündigte das Ergebniß. „Einen König“, so sagte er, „müssen wir haben; fintelmal und allwieweil aber alle vorbeigeschossen, so lange noch Zündkraut vorhanden, sodann aber das Zündkraut zu Ende gegangen und sonach nunmehr niemand mehr im Stande ist, die Scheibe zu treffen, so haben wir, Bürgermeister und Rath, beschlossen und verordnet wie folgt: Unser Scheibenzeiger wird annoch beauftragt, zu messen, wie nah und wie weit ein jeglicher von den Schützen an der Scheibe vorbeigeschossen; derjenige aber, so zunächst daran war, wenngleich ohne sie zu treffen, der sei unser König. Der alte Schulmeister, der sogar griechisch verstand, murmelte in jener Sprache einen homerischen Satz, der soviel bedeutet wie: Der soll König sein und Herrscher. Die andern aber schrien: „Vivat der Bürgermeister! Hoch der weise Rath! So soll es sein.“ Und Alles wäre in Ordnung gewesen, wenn nicht der Scheibenzeiger ein gewissenhafter Esel gewesen wäre. Er erstattete einen umständlich motivirten Bericht des Inhalts, daß die Kugeln keine Spuren ihrer Flugbahn in dem weiten Luftraum hinterlassen hätten und daß es daher unmöglich sei, festzustellen, wie nah und wie fern sie an der Scheibe vorbeigegangen. Da schüttelten Alle die Köpfe, und es war das Hornberger Schießen zu Ende.

Ein heiteres Bureaukratenstücklein hat sich nach der „Kön. Volkstz.“ unlängst in einem alten badischen Amtsstädtlein zugetragen. Seit Kurzem ist das Amtsstädtlein durch eine Schmalspurbahn mit den großen Verkehrslinien in unmittelbare Verbindung gebracht, und die Bahnverwaltung hat durchaus nicht mit Fahrarten geknausert. Selbstverständlich wurde auch dem Herrn Amtmann eine solche zur Verfügung gestellt. Doch „systemlos“, wie es bei derartigen Bahnverwaltungen zugehen mag, hatte man dem ersten weltlichen Wärdenträger des Städtchens nicht eine Freikarte mit der Nummer 1, sondern erst eine solche mit der Nummer 12 ausgestellt. Das verschlug ihm im Anfang nichts; aber plötzlich dämmerte ihm: „Der Amtmann steht auf einer höheren Warte!“ Denn

es war ruckbar geworden, daß in der Reihenfolge der Freikarten ein Staatsdiener vierter Rangklasse dem Herrn Amtmann, als wohlbestalltem Staatsdiener dritter Klasse, voraus — um volle fünf Nummern voraus sei! Das war eine Mißachtung alterwürdiger Sitzung. Bestimmt sich doch, wie der Erlaß Großherzog Karl Friedrich's vom 5. Juli 1808 ausführt, das Rangverhältniß der großherzoglichen Staatsdiener nach dem höheren oder minderen Antheil ihres Amtes an der Staatsverwaltung, und je höher das Rangverhältniß eines Staatsdieners ist, „desto reicher (ist auch) der Antheil des Glanzes, der von (der) Regentenwürde ausstrahlt, desto ausgezeichnete seine Kleidung.“ Der Amtmann verfuhr daher nicht, der Bahnverwaltung seine Meinung in aller Entschiedenheit, nicht gerade in ängstlicher Anlehnung an Knigge, zu sagen. Die Bahnverwaltung meinte zwar, sie habe bei der Ausfertigung kein bestimmtes System gehabt, und gedachte sich damit zu entschuldigen, daß sie ja einem Staatsdiener allererster Klasse, wie Er. Excellenz v. Br., nur eine Nummer vor jener des Herrn Amtmanns zugetheilt habe; innerlich jedoch mochte sie ihr Unrecht fühlen und stellte, um es wieder gut zu machen, den schönsten hinter einem niederen Staatsdiener Zurückgekehrten eine neue Freikarte aus. Die neue Freikarte aber trug die über jedes Rangverhältniß erhabene Nummer — 0! Nun war die Amtsbehre glänzend gerettet, der altbewährten badischen Rangordnung ihr Recht geworden. Ob der glücklichen Abingung aber freute sich im Städtlein mit dem Herrn Amtmann Jung und Alt, angefangen bei den Staatsdienern dritter und vierter Klasse bis hinauf zu den einfachen Menschenkindern sonder Rang.

— Rath. Bauerdirne: Wenn ich zum Kaiser ginge und ihn so lang bitten thät, bis er mir mein Kränzchen zurückgibt! — Veltre Bauerfrau: Du bist nit geschick, wenn der Kaiser jeden Soldaten heimischen wollt, der dabei einen Schlag hat, da könnt' er wohl das ganze Commisbrot allein essen!

— Ausdauernd. A.: „Du bekommst fortwährend Rörbe und machst doch immer wieder Heirathsanträge?“ B.: „Nu, einmal muß ich doch an die Rechte kommen!“

— Bedingte Zustimmung. Onkel (geizig): „Nicht wahr, die Cigarre, die ich Dir geschenkt, ist schwer?“ Nefte: „Ja, schwer . . . zu rauchen!“

### Neueste Nachrichten.

Paris, 23. October. Der Wiederzusammentritt der Deputirtenkammer vollzog sich in Gegenwart zahlreicher Deputirter. Groussiet fragte an, warum die Regierung, während sie nach den neuerlichen Zeitungsangaben die in dem ehemaligen boulangistischen Complot bloßgestellten Monarchisten nicht verfolgte, für die von dem Staatsgerichtshofe Berurtheilten keine Amnestie gewähre. Der Ministerpräsident Dupuy erklärte, durch den Beschluß des Staatsgerichtshofs sei die boulangistische Angelegenheit erledigt worden; er erinnerte daran, daß die Kammer vor Kurzem die Amnestie verworfen habe, und erklärte, daß die Regierung keineswegs unter der Oberhoheit der Rechten stehe. Darauf wurde die einfache, von der Regierung angenommene Tagesordnung mit 315 gegen 155 Stimmen genehmigt.

Rom, 23. October. Morgen wird unter dem Vorsitz des Papstes die erste Conferenz behufs Wiedervereinigung der dissidenten orientalischen Kirche mit der römisch-katholischen stattfinden. Cardinal Langenieur wurde vom Papste beauftragt, die Patriarchen der Syrier und Melchiten und den Vorgesetzten des Patriarchen der Maroniten zu der Conferenz einzuladen. In dieser Conferenz wird das Programm für die folgenden Sitzungen festgestellt werden.

Capstadt, 23. October. In der gestern in Kimberley abgehaltenen Versammlung der Debeers Company theilte der Vorsitzende Rhodes mit, im verfloffenen Jahre seien Diamanten im Werthe von 2 820 000 Pfd. Sterling producirt worden. Nach Abzug der Ausgaben erbrachten kaum 1 1/4 Million zur Vertheilung. Der Rückgang der Diamantenpreise repräsentirte einen Verlust von einer halben Million; die Dividenden würden jedoch aufrecht erhalten werden. Obwohl ein günstigerer Diamantenmarkt zu gewärtigen sei, dürfte man doch eine Wiederkehr der früheren Preise nicht erwarten.

Schanghai, 23. October. Einem hier umlaufenden Gerücht zufolge hätte der Taotai dem Consularcorps anemysophien, die Ausländer vorsichtshalber davor zu warnen, daß sie zu geschäftlichen oder Vergnügungszwecken in das Innere reisen, da die Soldaten in der Provinz Kiangsu vielleicht die Veranlassung zu solchen Reisen mißdeuten würden. — Der Commandant des Dampfers „Chung-King“ berichtet, die Japaner hätten einen norwegischen Dampfer, vermutlich den „Nordenskiöld“ beim Vorgebirge Schantung beschlagnahmt und nach Japan gebracht, da derselbe Kriegscontrabande geführt haben soll. — Der Capitän und der Eigentümer des englischen Dampfers „Taiyuen“ erhoben bei den japanischen Behörden Beschwerde über den französischen Kreuzer „Forfait“, welcher den „Taiyuen“ auf hoher See aufforderte, seine Flagge zu zeigen, und dabei zwei Kanonenschüsse abfeuerte.

### Briefkasten.

Zwei Wetteude. Kaiser Alexander II. wurde am 13 März 1881 das Opfer eines Attentates. Am demselben Tage trat Alexander III. die Regierung an.

### Wetterbericht vom 23. und 24. October.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung und -stärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	752.7	+ 5.0	WNW 2	75	10	
7 Uhr früh	752.3	+ 0.4	WSW 2	92	1	
2 Uhr Nm.	748.6	+ 8.6	ESW 3	58	1	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 0.0°

Witterungsaussicht für den 25. October.

Etwas wärmeres Wetter mit zunehmender Bewölkung und geringen Niederschlägen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grönberg.

### Bekanntmachung.

Mittwoch, den 31. October 1894, Vormittags 11 Uhr, werden im Hofe des hiesigen Gerichts-Gefängnisses:  
1 Komposthaufen, enthaltend etwa 20 Kubik Kompost, etwa 7 Kubik Torfmüll-Dünger, etwa 35 Algr. Lumpen, 80 Bund altes Lagerstroh, ganz oder getheilt, und ein Satz cassirte Messing-Gewichte  
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.  
Grönberg, den 20. October 1894.  
Der Vorsteher  
des Gerichts-Gefängnisses.

### Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 25. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, soll im Gasthofe zum grünen Baum hieselbst:  
1 fl. vierrädr. Achsenwagen  
öffentlich meistbietend versteigert werden.  
Scholz, Gerichtsvollzieher.

Bei der Feier der Silberhochzeit des Hrn. Kühne'schen Ehepaars wurden für die Armen des XI. Bez. 3,70 Mark gesammelt, worüber hiermit dankend quittirt.  
Der Magistrat.

1000 Mk. werden auf ein hiesiges p. Zinszahler auf 1. Hypothek z. 1. Januar zu leihen gesucht. Offerten unter B. W. 424 an die Exped. d. Bl. erbeten.

30000 Mk. sind zum 1. April 1895 im Ganzen oder getheilt auszuliehen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Melonen zu verkaufen Kapellenweg 15.

Ein Portemonnaie mit Inhalt gefunden. Abzah. Scherndorferstr. 20a.

Eichhornsch. entl. geg. Belohn. abg. Ring 17.

Rechnungsformulare vorrätzig bei W. Levysohn.

## Frische Wein-Trester Grünberger Spritfabrik R. May.

Ich beabsichtige mein Hausgrundstück unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen.  
Frau W. Moschke.

Meine Hauslernahrung, Kühnau Nr. 23, bin ich Willens, jetzt oder zum 1. Januar 1895 aus freier Hand zu verkaufen.  
August Walter.

Einige gut erhaltene Gasmesser werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter B. Z. 425 in die Expedition d. Blattes.

1 Biege ist zu verkaufen bei Frau Puls, an der Gasanstalt 5.

1 j. Milch-Biege zu verk. Breitestr. 43.

2 Fuhren Dünger, sowie auch einige Fuhren Laubstreu (bequeme Abfahrt) verkauft.  
Götze, Augusthöf.

Schlachthof-Dünger zu verkaufen Säure 7.

Dünger zu verkaufen Rattwiese 23.

2 Kad. g. Schweinedünger z. verk. Niederstr. 69.

Dünger zu verkaufen Kollmische 7.

1 f. Dünger zu verk. Raumburgstr. 49c.

Guter Dünger zu verkaufen Rieckweg 11.

Biegen-Dünger zu verkaufen Ziegelberg 1.

Dünger zu verkaufen Mattbäumweg 4.

1 fud. Dünger ist zu verk. Krautstraße 2.

Biegendünger z. verkaufen Gr. Bergstr. 7.

Einem Schuhmachergesellen sucht August Lieske, Lanfig.

Suche für große Mittergäster 15 bis 20 verheir. Knechte bei hohem Lohn und Deputat, mehrere ledige bei 50 und 60 Thaler Lohn.

Mietbtfrau Schiller, Hinterstr. 7.

1 Kutscher und 1 Schlenkerin für bald gesucht durch

Frau Kauffürst, Schulstr. 24.

Gut empfobl. Wirthin, sowie Deputat-Knecht suchen Stellung durch

Frau Pohl, Berlinerstraße 76.

Auch erhalt. Stubenmädch., Köchinnen, Mädchen für Alles bier u. außerh. Stell.

Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen f. A., Kinderfrauen, Deputat-Knechte, Knechte u. Mägde erhalten bei hohem Lohn sofort u. 1. Jan. Stellung durch Frau Kauffürst, Schulstr. 24.

Suche z. 1. Jan. 1895 20 bis 30 Mägde, welche gut melken können, bei ganz hohem Lohne.

Mietbtfrau Schiller, Hinterstr. 7.

1 Mädchen v. 16 bis 17 Jahren f. sofort gute Stellung, sow. Mädchen f. All., Knechte u. Mägde z. 2. Januar sucht Frau Schmidt, Mittelstr. 16.

Ein Mädchen für Haus und Küche gesucht.

Meldung Postplatz 16.

Frau Rechtsanwält Schwade.

2 Weberinnen

für Croisé-Stühle sucht

Schlesische Tuchfabrik, R. Wolf.

### Dankfagung.

Von Jugend auf litt ich an Bettlässigen. Da ich nun schon 20 Jahr alt war und noch immer nicht von der bösen Krankheit befreit war, wandte ich mich endlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hoyer in Magdeburg. Sobald ich dessen Medicamente gebrauchte, hörte das Bettlässigen vollständig auf. Ich spreche Herrn Dr. Hoyer für die schnelle Heilung meinen besten Dank aus.  
(gez.) Max Henning, Micheln.

### 2 Wohnungen

zu vermieten Niederstraße 41.  
Eine Stube, Küche u. Zubehör, sind zum 1. November zu vermieten Silberberg 2.

Fremdlich möbl. Vorderzimmer, wenn gew. auch mit Pension, zu vermieten Breitestraße 18, 1 Tr.

Eine frdl. Oberst. ist an 1 oder 2 Personen z. verm. Derl. am Fleischmarkt.

Eine Stube mit Kammer ist zu vermieten Augustberg 8.

Frdl. möblirtes Zimmer zu vermieten Holmarkstraße 3.

Eine Frau wird zu Kindern gesucht Hinterm Bahnhof 3.

Niederstraße 70 sind 3 Stuben, Alkoven, Küche u. Zubehör zu vermieten.

Eine frdl. Oberstube ist an ruhige Leute zu vermieten Gartenstraße 1.

1 fl. Stube zu vermieten Mattbäumweg 4.

2 fl. i. einandgeb. Unterst. z. verm. Vangel. 10.

Möbl. Zimmer zu verm. Berlstr. 74, 1.

### Tuchsheerer

für meine Decatiranstalt, Gehilfe, per sofort bei hohem Lohn gesucht.

Breslau, Gd. Schenstr., Sally Brasch.



**Öffentlicher Vortrag.**  
Sonntag, den 28. October, Abds.  
6 Uhr, im Saale der apostol. Gemeinde  
im Deutschen Hause.  
Thema: „Wohin führen die jetzigen  
Zeitverhältnisse?“  
(Jesaja 34, Vers 16)  
Jedermann wird freundlichst eingeladen.  
Eintritt frei.

## Frauen-Verein.

Sitzung,  
Donnerstag, d. 25. d. Mts., Nachm. 5 Uhr,  
in der Ressource.

**Finke's Saal.**  
Donnerstag, den 25. October cr.:  
**Großes Abend-Concert.**  
(Stadtorchester 30 Mann.)  
Gewähltes Programm.  
Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.  
Billetts wie bekannt.

Sonnabend, d. 27. d., ladet zum  
**Kaffeebränzchen**  
ergebenst ein **C. Bär.**

**Schützenhaus.**  
Donnerstag: **Plinze.**  
Donnerstag, den 25. October:  
**Schweinschlachten,**  
wau freundlichst einladet  
**Paul Roesner.**

**Pölleborn's Gesellschaftshaus.**  
Donnerstag, den 25. October:  
**Schweinschlachten,**  
von früh 10 Uhr ab Wellfleisch,  
Nachmittags 5 Uhr Wellwurf.

Donnerstag, den 25. Octbr.,  
Abends 6 Uhr:  
**Schwibser Grünkurst.**  
**W. Rau,** Berlinerstraße 55.

bei **Sauptfettes Rindfleisch**  
bei **Roland.**

Freitag Nachm. und Sonnabend früh:  
**fettes Sundeisfleisch**  
bei **H. Pfennig,** Drenkauerstraße 16.

**Nehe** ist sehr billig,  
Hafen 2c. bei **Negelein.**

**Stralsunder Bratheringe,**  
Dijee-Delikatess-Geringe,  
ff. Brot-Maffnade  
billigst. **Fritz Rothe,** Breitestr.

**Gute Ausschneidetrauben**  
kauft **Heinr. Wilcke,** Breitestr. 74.

**Ausschneidewein** ist zu ver-  
kaufen. **Carl Strauss,** Silberberg 1.

**Kastanien!**  
Schluß des Einkaufs  
Montag, 29. October.  
**Paul Peschel.**

**Sicheren Erfolg**  
bringen die bewährten u. hochgeschätzten  
**Kaiser's**

**Pfeffermünz-Caramellen**  
bei Appetitlosigkeit, Magenweh  
u. schlechtem verdorbenen Magen.  
In Pack. à 25 Pf. zu haben in den  
alleinigen Niederlagen bei  
**Otto Liebeherr** in Grünberg,  
Lange's Droguerie.

**Meinen Mitmenschen,**  
welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-  
schwäche, Appetitmangel 2c. leiden, theile  
ich herzlich gern und unentgeltlich mit,  
wie sehr ich selbst daran gelitten und wie  
ich hiervon befreit wurde.  
Pastor a. D. **Kypke** in Schreiberhau  
(Kleingebirge).

**Glycerin-Cold-Cream-Seife**  
von **Bergmann & Co.** in Dresden,  
die beste Seife, um einen zarten, weissen  
Teint zu erhalten; Mütter, welche ihren  
Kindern einen schönen Teint verschaffen  
wollen, sollten sich nur dieser Seife be-  
dienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf.  
Zu haben bei **Rich. Kalide.**

**ZUNTZ THEE** 1894er Ernte  
à Mk. 2,50, 3, 3,60, 4, 6  
pr. 1/2 Kilo  
vorzüglichster  
Qualität  
Eigene Einfuhr von  
A. Zantz sel. W. Köppl. Hof. Bonn, Berlin, Hamburg  
frisch eingetroffen und käuflich bei  
**Ad. Thiermann, Grünberg.**

Ueberall  
zu  
haben.  
**Weibezahn's Hafermehl.**  
Bestes Kindernährmittel. Uebertrifft alle  
ähnlichen Fabrikate an Reinheit, Wohlgeschmack  
und Güte. — **Gebr. Weibezahn,** Fischbed. —  
Beste u. renommierteste Fabrik in dies. Artikel  
Man  
verlange  
stets diese  
Marke.

**Geschäfts-Gröfßung.**  
Breitestraße 2, vis-à-vis Hotel Schm. Adler,  
**Special-Geschäft**  
für Galanterie-, Bijouterie-,  
Leder- und Spielwaaren  
en gros en détail.  
Große Auswahl — Billigste Preise  
Reelle Bedienung.  
**Otto Baier,**  
Breitestraße 2.

Im Saale des Gasthofes zum Deutschen Kaiser  
in Grünberg.

**Achtung! Achtung!**  
Auf vielseitigen Wunsch habe ich meinen  
**Schuhwaaren-Verkauf**  
bis zum 31. October verlängert.

Neu eingetroffen sind alle nur erdenklichen Gattungen Schuhwaaren  
für Herren, Damen und Kinder, welche zu wirklich spottbilligen Preisen  
verkauft werden.

Achtungsvoll  
**Hermann Schneider aus Görlitz.**

**Eisenbahnpelze,** gut u. billig, **Emil Fiedler,** Kürschner-  
meister.

**Die erste**  
**Berliner Kautions-Gesellschaft**

stellt für Beamte und Privat-Angestellte Kautionen in baar oder Effekten  
gegen niederen Entgelt, ohne dafür persönliche oder sachliche Sicherheit  
zu verlangen. Die Kautionsnehmer müssen mit der Zeit Eigentümer der für  
sie hinterlegten Geldsummen werden. Bereits gestellte Bürgschaften werden  
durch die Gesellschaft übernommen.

Die Generalvertretung für die Provinz Schlesien ist Herrn **Leopold**  
**Borower** in Breslau, Museumsplatz 7, übertragen worden und er-  
halten Interessenten bereitwilligst Auskunft.  
Vertreter für Grünberg und Umgegend werden unter  
günstigen Bedingungen gesucht.

Ich habe mich hier als  
**Arzt**  
niedergelassen und wohne  
**Postplatz 15, 1 Treppe.**  
Sprechstunden: Vorm. 8—10 Uhr,  
Nachm. 2—4 Uhr.  
Sonntags: 8—10 Uhr Vorm.  
Grünberg, den 24. October 1894.

**Dr. Freund.**

Am 13. September d. J. ist in Lange-  
wiese, Kr. Oels in Schlesien, die Dienst-  
magd **Pauline Rademacher**  
verstorben.

Ihr nächster Erbe ist ihr Vater, der  
Tagelöhner August Rademacher. Der-  
selbe wird hiermit ersucht, sich zur Em-  
pfangnahme der Erbschaft seiner Tochter  
bei dem unterzeichneten gerichtlich bestell-  
ten Nachlasspfleger zu melden.

Oels, Schlesien, im October 1894  
**Rimpler, Rechtsanwalt.**

Nur 12 monatl. aufeinanderfolg. u. je einer am  
**Ersten jeden Monats**  
stattfindenden grossen Ziehungen, in welchen

**jedes Los sofort ein Treffer**  
sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch  
dieselben von den in Treffern à Mark  
500000, 400000, 300000 etc. zur  
Auszahlung gelangenden ca.

**20 Millionen**  
bis ca. Mark 20000, 15000, 10000 etc.,  
mindestens aber nicht ganz den halben garan-  
tierten Einsatz gewinnen. Prospekte und Zie-  
hungsalisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12  
Ziehungen Mk. 120.— oder pro Ziehung nur  
Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein  
Viertel Mk. 2.80. Anmeldungen bis spätestens  
den 28. jeden Monats. Alleinige Zeichnungs-  
Stelle: Alois Bernhard, Frankfurt a. M.

**Arsenfr. Band- u. Fadenschwefel**  
auf Reinwand und Schuur gezogen, empfiehlt  
in vorzüglicher Waare das Pfd. 40 Pf., Gr.  
32 M. B. Gestewitz Nachf., Guben.

**Jeder** wird durch Isseib's  
**Husten** verbesserte Katarth-  
Pastillen in kurzer  
Zeit radikal be-  
seitigt. Beutel 35 Pf. in der Adler-  
und Löwen-Apotheke.

**Welschen** werden billig u. sauber  
ausgebessert. Auswahl in **Wägen,** Wott-  
billy, bei **Huss,** Rärchenmühl., wohn-  
haft bei Gärtner Stanigel, P.-Kesselerstr. 57.

**Euchschuhe u. Pantoffeln**  
verkauft zu jedem annehmbaren Preise  
**Adolf Weigt, Schuhmachermstr.**

**Ein Rover**  
mit Vollgummi wird zu kaufen gesucht.  
**R. Knuth.**

Ein noch sehr gut erhaltener  
**Berndt'scher Flügel**  
steht preiswerth zum Verkauf (Neu-  
markt 10). Nähere Auskunft ertheilt  
Kantor **Schaefer.**

**Einen vierstgigen Glaswagen,**  
fast neu, will ich verkaufen. Näheres  
durch den Wagenbauer Herrn **Jende,**  
Grünberg, Seilerbahn.  
Poln.-Kesseler. **Nitschke,** Inspector.

**Getrag. Sachen u. Stiefel**  
kauft und verkauft  
das Altwaaren-Geschäft v. **Adolf Weigt.**

Aufträge zum Nähen, Stricken u.  
Plätten werden angenommen  
Al. Fabrikstraße Nr. 1.

Rein. Naturw., 91r u. 80 Pf. Hohenstein.  
**Weinanschauf bei:**  
Herrn **Künzel,** Dreif. Kirchhof 20, 80 Pf.  
Fritz Rothe, Breitestr. 68, 80 Pf. u. 80, 80 Pf.  
B. Jacob, 93r 70 Pf.

**Katholische Kirche.**  
Sonntag, den 28. October, früh 7 1/2 Uhr:  
heil. Messe, nachh. Gottesdienst i. Lawaldau.

**Synagoge.** Freitag Anfang 4 1/2 Uhr.  
Dieser Nummer liegt ein Prospect der  
Verwaltung der Lotterie für die  
Kinderheilstätte zu Salzungen in  
Meiningen bei.

(Hierzu eine Beilage.)



Donnerstag, den 25. October 1894.

## Der koreanische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz wird dem „Neuter'schen Bureau“ aus Chemulpo vom 16. d. Mts. gemeldet: Die Tonghats im Süden von Sdul verhalten sich unruhig; nur der Mangel an Waffen verhindert sie, sich zu erheben und nach Norden vorzurücken. Vierhundert Mann japanischer Truppen befinden sich im Palaste des Königs, weil der Vater des Königs im Bunde mit den Tonghats sein soll. Die Chinesen mobilisiren eine große Streitmacht in Kirin und Bowtjngfu. Der zweite Sohn des Königs von Korea hat Chemulpo verlassen, um als Specialgesandter dem Micado Gesandte zu überbringen. In Chemulpo werden 1800 japanische Verwundete gepflegt, auch in Sdul befindet sich eine große Anzahl Verwundeter in Pflege; 2100 Verwundete sind in ihre Heimath beordert worden. In Pinghang befinden sich 1200 chinesische Verwundete. Viele Briefe, welche an Europäer gerichtet waren, die in Korea wohnen, sind von den japanischen Behörden geöffnet worden; auch der Postbeutel für den englischen Consul wurde drei Wochen zurückgehalten.

Meldungen, denen zufolge in Sdul Friedensverhandlungen eingeleitet sein sollen, sind wenig glaubwürdig, werden auch von orientirter Seite dementirt.

Der japanische Landtag wurde am Dienstag geschlossen, nachdem alle Vorlagen der Regierung einstimmig angenommen worden waren. Der Landtag nahm eine Adresse an die Regierung an, worin diese aufgefördert wird, die Wünsche des Micado so durchzuführen, daß der Sieg der Japaner ein vollständiger, der Friede wieder hergestellt und der Ruhm des japanischen Volkes erhöht werde. Die Adresse verlangt schwere Bestrafung Chinäs, damit die Verletzung vor einem neuen Friedensbruche beseitigt sei, und erklärt, Japan könnte die Dazwischenkunft einer anderen Nation nicht dulden, welche Japan hindern würde, das Endziel des Krieges zu erreichen.

Nach der „Polit. Corresp.“ ist im französischen Ministerium des Aeußern ein telegraphischer Bericht des französischen Generalconsuls in Shanghai eingelaufen, wonach der französische Missionär Abbé Joesan durch chinesische Flüchtlinge bei Nangasacki getödtet wurde und die Lazaristen-Mission in Naoischen in ernstester Weise bedroht sei.

45]

## Auf Wronkermühle.

Original-Roman von G. D. S. Brandrup.

„Ueber Nacht förmlich etablirt sich dort nämlich ein großartiges Bankgeschäft. Es bot 25 pSt. und zahlte diese jedem, welcher ihm seine Capitalien anvertraute, pränumerando. Natürlich rannte alle Welt nach dieser Bank. Ja, jede Kdchin und jeder Hausknecht brachten dem Banquier ihre Ersparnisse. Täglich wurde die Thür des Hauses fast gestärmt von Einlaßbegehrenden. So ging das ein halbes Jahr fort. Da zeigte sich eines Morgens das Geschäftsbüro geschlossen. Und als die Menge gewaltsam in die Räume drang, welche ihr bisher wie der Tempel der Fortuna gedünkt, traten ihr zitternd und todtensblau die Buchhalter entgegen und gestanden, daß — ihr Gesh sich aus dem Staube gemacht und das Haus die Zahlungen einstellte. Wie sich später ergab, hatte der laubere Banquier alle Dividenden von den eigenen Geldern der Einzahler entrichtet und verduftete dann mit den zusammengekauften Capitalien. Tausende von Leuten, welche ihm ihr ganzes Hab' und Gut anvertraut, hatten nun das Nachsehen und konnten nichts weiter thun als dem Schurken fluchen, der sie so schändlich betrogen.“

Gottlieb Wronker hatte, fast mit angehaltenem Athem, der Erzählung seines Mitreisenden gelauscht. Die furchtbare Lehre, welche er aus derselben zog, ließ ihn schon jetzt verwünschen, sich in das neueste Unternehmen des Banquier Klette eingelassen zu haben. Dennoch sagte er kein Wort. Und da sein Nachbar dieses Schweigen für Gleichgültigkeit gegen das angeschlagene Thema überhaupt hielt, meinte auch er: „Doch zu was sich bei derartigen Dingen länger aufhalten, Sie und ich haben ja nicht mit ihnen zu thun.“

Es war gut für Herrn Gottlieb, daß sich der Kaufmann bei den letzten Worten mit dem Gesicht nach dem Fenster gewandt; sonst hätte ihm die verlegene Miene seines Nachbarn nicht entgehen können. Jetzt lehrte sich das corpulente Herrchen wieder nach dem Innern des Coupées zurück und sagte: „Wir sind gleich in Kreuz, Verehrtester! Dort haben wir fünfzehn Minuten Aufenthalt, und da denke ich, könnten wir rasch ein Gläschen Rothwein mit einander trinken.“

Herr Wronker stimmte dem bei, und als man die Station erreicht und der Zug hielt, thaten die Herren wie der Übinger es vorgeschlagen. Vorher hatten sie sich noch gegenseitig ihre Namen genannt.

Dann wurde die Reise fortgesetzt. Nachmittags zwischen drei und vier Uhr aber befanden sich die Passagiere bereits in B. und hatte Herr Gottlieb somit sein vorläufiges Ziel erreicht. Wie alte Bekannte schüttelten sich die beiden beim Abschied die Hände, und der Kaufmann lud Wronker sen. ein, wenn ihn sein Weg einmal nach Elbing führe, bei ihm vorzusprechen.

Als sich der neue Gränder allein sah, ahmete er erleichtert auf. „Hat mir der Mensch einen Schrecken eingelegt!“ flüsterte er. „Aber so schlimm, wie der es

macht, wird und kann es nicht in Berlin werden. Also, Kopf hoch, alter Junge.“

Hiermit endete sein Selbstgespräch. Mehrere Bekannte traten an den Heimgekehrten heran und begrüßten ihn. Dann schritten alle zusammen den Restaurationsräumen zu, und bald hatte Herr Gottlieb in der lustigen Gesellschaft seinen Reisegefährten mit sammt den düsteren Bildern, die er ihm vor die Seele geführt, vergessen.

Eine Stunde später lag er in einer Drosche und rollte vergnügt Wronkermühle zu, um dort im Kreise der Seinen einige gemüthliche Tage zu verleben, ehe er mit Frau Louise wieder in die Stadtwohnung zurückkehrte.

Wieder waren drei Wochen in das Land gezogen. In dem Verhältniß des jungen Ehepaars auf Wronkermühle zu einander hatte sich wenig geändert. Fritz war noch immer bemüht, das Herz seines Weibes zu erobern, und Lieschen zeigte sich ebenfalls noch immer in jener sanften Freundlichkeit, die jede Leidenschaft ausschloß. Ein heiser, brennender Schmerz bemächtigte sich hierüber des Gatten. Und da ihn auch immer noch das Gefühl der Scham über die Mittel quälte, welche er angewandt, um sich den Besitz Lieschens zu sichern, begann Fritz sich allmählich in hohem Grade unglücklich zu fühlen.

Hierzu kam auch noch ein anderer Umstand, welcher ihn peinigte und geradezu vor sich selbst und der Nachbarschaft demüthigte. Und zwar handelte es sich dabei um seine eigenthümliche Stellung auf Wronkermühle. Vor der Verheirathung mit Lieschen bald hatte Herr Gottlieb Wronker seinem Sohn versprochen, ihm das Gut sofort zu übergeben. Später erwähnte er aber mit keiner Silbe mehr dieses Versprechens, und soweit war der alte Herr auch heute noch unbeschränkter Besitzer von Wronkermühle und geriet sich als solcher. Einige Male hatte Fritz freilich versucht, mit dem Vater über diese Angelegenheit zu sprechen. Aber Herr Gottlieb betäubte ihn dann immer lächelnd auf die nächste Zeit. „Hab' nur noch ein paar Wochen Geduld,“ sagte er dann wohl, „und Du wirst sehen, wie väterlich ich Deiner denken werde. Du wirst Dich auch wundern, über welche Mittel Du künftig zu verfügen hast.“

Als aber Woche auf Woche verging und der Alte noch immer keine Anstalten traf, den Sohn der Abhängigkeit von ihm zu entheben, hielt Fritz es für gerathen, seinerseits Schritte zu thun; und zwar gedachte er sich den Einfluß eines Mannes zu erbitten, von dem sein Vater außerordentlich viel hielt, und dessen Rathschlägen er stets die weitgehendste Beachtung schenkte. Dieser Mann war Niemand Anderes als der Justizrath Horn in B.

Als er in das Empfangszimmer des Justizraths trat, rief ihm Horn entgegen:

„Gut, daß Sie gerade heute kommen! Ich kann Ihnen nun mündlich alle Mittheilungen machen, die ich sonst zu Papier hätte geben müssen.“

Verwundert blickte der Gekrönte in das Gesicht des Herrn Horn. Sollte der Vater vielleicht schon eingeleitet haben, was er selbst eben mit seinem Hierherkommen anzubahnen gedachte? Fast wollte sich diese Hoffnung in der Seele des jungen Landwirts nisten. Da aber hob der Justizrath ein zusammengefaltetes Schreiben von der Platte seines Schreibtisches und sagte langsam und mit eigenthümlicher Betonung:

„Ich habe nämlich heute Morgen diesen Brief aus London erhalten.“

„Aus London?“ wiederholte Fritz und wurde freide-

bleich.

„Ja wohl, aus London; dazu kommt er von Niemand Anderem als von Ihrem Vetter Ernst Brenner.“

„Von Ernst? — Ich — ich denke — der ist — in Australien,“ stotterte Fritz.

„Gewissen — gewissen! Jetzt ist er als steinreicher Mann nach London zurückgekehrt. Wie er in so kurzer Zeit zu seinem Erbschaftsgeld gekommen, will er uns mündlich mittheilen. Denn er beabsichtigt, sobald er seine Verbindlichkeiten mit Fly & Co. gelöst, nach der Heimath zu kommen, um sich hier häußlich niederzulassen. Hunderttausend Thaler in Werthpapieren aber lagen seinem Schreiben bei. Ich sollte dieselben für ihn bei der hiesigen königlichen Bank deponiren, was, beiläufig gesagt, auch bereits geschehen ist. Hier sehen Sie den Depositenchein!“

(Fortsetzung folgt.)

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 24. October.

\* Am Vorabend und am Tage Allerseelen, das ist am 1. und 2. November, sind alle Tanzvergnügen und ähnliche Lustbarkeiten, also auch die nicht öffentlichen, sowie Darstellungen der Kunststreiter und Marionettenspieler in nicht geschlossenen Räumen untersagt. Am Tage Allerseelen, das ist am 2. November, dürfen nur Musikaufführungen und theatralische Vorstellungen ersten Inhalts stattfinden. In geschlossenen Räumen veranlassete Vorstellungen der Kunststreiter und Marionettenspieler bedürfen einer besonderen polizeilichen Genehmigung ihrer Programme.

\* Nach der Zusammenstellung des statistischen Bureau's wurden Mitte October für Preußen folgende Ernteaussichten resp. Saatenstand im Vergleich

zum September ermittelt, wobei Nr. 1 sehr gut, Nr. 2 gut, Nr. 3 mittel, Nr. 4 gering, Nr. 5 sehr gering bedeutet. Ernteaussichten für Kartoffeln 3,1 (3,1); Klee, auch Luzerne 2,8 (2,8); Saatenstand für Winterweizen 2,4 (2,3), Winterpelz 2,3 (1,1) Winterroggen 2,4 (2,5), Klee 2 (2). Der Erntetrug war auf Grund von Probendrischen für Winterweizen 1694 Kiloq. vom Hektar, Sommerweizen 1649, Winterpelz 1474, Sommerpelz 1300, Sommergerste 1814.

\* Ein nicht seltenes Mand ver leisten sich Hamburger und Bremer Cigarren-Firmen. Sie schicken ohne Bestellung eine Kiste Probe-Cigarren und erheben dann später durch Postauftrag den reichlich bemessenen Preis. Selbstredend hat man sich an solche Unverschämtheiten nicht zu kehren. Man läßt die Cigarren ruhig ablagern, bis sie abgeholt werden, und verweigert den Postauftrag. Wie es mit dem verlangten Preise steht, erbellt aus dem Folgenden: Der Fabrikant verlangt ursprünglich 8 M. für das Kistchen, bietet dasselbe aber zu 4 M. dem abholenden Expeditur an, wenn er es für sich behalten wolle. Hier heißt's also unversoren sein, sonst ist man beschwindelt bis über die Ohren.

\* Zum Capitel des Findexlohnes wird folgender interessante Beitrag geliefert: In einem Leipziger Geschäft fand eine Frau einen Hundertmarktschein, der auf dem Fußboden vor dem Ladensteine lag. Sie händigte den Schein dem Commis ein und forderte, wenn sich der Verkäufer melden würde, daß ihr der gezeigte Findexlohn (10 pSt.) zurückbehalten würde. Bald darauf verlangte die Findexin den Hundertmarktschein zurück, um ihn der Polizei zu übergeben. Die Zurückgabe wurde verweigert und dem Verkäufer der Schein ohne Abzug ausbezahlt. Drei Mark Findexlohn, welche der Verkäufer geben wollte, nahm der Ladeninhaber für die Findexin nicht an, weil dieser meinte, daß Alles, was im geschlossenen Raume gefunden werde, in den Gewahrsam des Rauminhabers gehöre und daß davon ein Findexlohn auch nicht verlangt werden könne. Die Findexin verklagte nun den Commis auf Auszahlung des Findexlohns und erstritt in zwei Instanzen ein obliegendes Urtheil. Der offene Laden wurde hinsichtlich der Behandlung eines gefundenen Gegenstandes als gleichbedeutend erachtet mit Straßen, Plätzen etc. Der Ladeninhaber habe kein Recht, über die im offenen, dem Publikum zugänglichen Theile des Ladens wirklich verlorenen und von Anderen gefundenen Werthgegenstände zu verfügen. Der Commis, von dem der Schein zurückverlangt wurde, mußte der Findexin den Findexlohn in Höhe von 10 M. auszahlen.

\* Die qualmenden Essen gehörten bisher zu den Erscheinungen, ohne welche man sich eine arbeitame, erwerbsthätige Stadt nicht vorstellen kann. Nun aber sollen die Veruche mit der rauchlosen Verbrennung, welche unter der Benützung von Kohlenstaub in der Markthalle Linden-Friedrichstraße zu Berlin angestellt sind, nach Angabe eines magistratsrathlichen Berichterstatters zu höchst befriedigenden Ergebnissen geführt haben. Die Frage der rauchlosen Thätigkeit der Fabrikthornsteine erscheint einwandlos gelöst. Damit bote die Hoffnung, die industriellen Städte, darunter auch die unsrige, in absehbarer Zeit frei von Qualm, Rauch, Ruß und allen den sich hieraus ergebenden Unzuträglichkeiten zu wissen, in gewerblicher wie sanitärer Beziehung erfreuliche Aussichten.

\* Der Fang von Krebsen ist in der Zeit vom 1. November bis 31. Mai einschließlich in allen nicht geschlossenen Gewässern verboten. Gelangen Krebse während der angeordneten Schonzeit lebend in die Gewalt des Fischers, so sind dieselben mit der zu ihrer Erhaltung erforderlichen Vorsicht wieder in das Wasser zu setzen. Zuwiderhandlungen sind strafbar.

— Der Restbauer N. aus Brunzelwaldau zog sich am Fuße eine Wunde zu, die er Anfangs nicht beachtete. Später stellte sich aber Blutvergiftung ein, und der Mann mußte in das von Dyhern'sche Krankenhaus zu Greifstadt aufgenommen werden. Hier verfiel N. in Starrkrampf, welcher noch nicht gewichen ist.

— Seit einiger Zeit wird bei Carolath in den Oberwaldwiesen in einer Weidenanlage ein schneeweißes Reh bemerkt. Nach Aussage der Waidmänner ist dies der erste beobachtete Fall; denn es sind wohl schon geschedte, aber niemals ganz weiße Rehe dort vorgekommen. Es wird beabsichtigt, das seltene Thier lebendig einzufangen und in einem Wildpark unterzubringen.

— Falsche Ein- und Zweimarkstücke, anscheinend aus der kürzlich aufgehobenen Falschmünzwerkstatt in Sprottau stammend, cursiren in Sagan.

— Auf der Station Lauban ist etwa 20 Arbeitern bezw. als Bremser beschäftigten Arbeitern dieser Tage gekündigt worden, weil die Eisenbahn-Verwaltung an dieser Stelle Ersparnisse machen will. Die Entlassenen werden dadurch entbehrlich gemacht, daß auf jeden Bremser statt bisher 16 in Zukunft 20 Aren kommen sollen. Man kann hierbei wohl die Frage aufwerfen, schreibt das „Laub. Tagebl.“, ob damit nicht auch die Betriebssicherheit verringert wird. Aber wenn auch dies nicht der Fall ist, so sind doch die Entlassenen, besonders da sie zu Anfang des Winters brotlos werden, zu bedauern. Wahrscheinlich wird auch auf anderen Stationen mit derartigen Entlassungen vorgegangen, so daß die Zahl der von dieser Maßregel Betroffenen insgesammt erheblich sein dürfte.



Ein furchtbarer Sattenmord wird aus Lindau gemeldet: Der Handelsmann Ernst R. aus Friedelwig in Schlesien hat auf der Hochzeitsreise seine 56jährige Gattin in den Bodensee gestoßen, um deren Baarvermögen und die Versicherungssumme zu erlangen. Frau R. ertrank, der Täter wurde verhaftet und ist geständig. — Einem ausführlichem Bericht entnehmen wir noch das Folgende: „Seit einigen Wochen hielt sich in Lindau ein Ehepaar auf, das aus Schlesien stammte und sich angeblich auf der Hochzeitsreise befand. Das Paar machte öfters Ausflüge zu Schiff und durchkreuzte den Bodensee nach allen Richtungen. Am Freitag Nachmittag sah man es zum Hafen gehen, wobei es aussah, daß die Frau fortwährend laut schimpfte. Wohin das Paar ging, bzw. wo es die nächsten Stunden verbrachte, ist noch nicht ermittelt. Da — es war halb neun Uhr Abends — hörten Zollwächter am Hafen vom Molo her einen hellenden Schrei; sie eilten der Richtung nach und trafen auf einen Mann, der die Situation dahin aufklärte, daß er versicherte, seine Frau sei aus Unvorsichtigkeit in den See gestürzt. Die sofort vorgenommenen Untersuchungen hatten lediglich den Erfolg, daß die Frau als Leiche aus dem Wasser gezogen wurde. Der Ehemann wurde in's Gebiet genommen, da sogleich der Verdacht rege geworden war, daß es sich hier um ein Verbrechen handle. Der Mann verwickelte sich auch in Widersprüche; außerdem zeigten seine Hände Kratzwunden, die darauf schließen lassen, daß sich die Frau beim Hinabstürzen in den See zur Wehr setzte. Ein Hauptverdachtsmoment liegt darin, daß bei dem Manne eine Automaten-Unfallversicherungskarte vorgefunden wurde, auf den Namen der Frau lautend, den der Ehemann selbst auf die Karte geschrieben hatte. Das Alles genügt, um den Mann in Haft zu nehmen. Er giebt an, aus Friedelwig, Kreis Jauer, zu stammen, Handelsmann und 40 Jahre alt zu sein; sein Name sei Ernst Raupach. Seine Frau habe er erst am 4. Juli d. J. geheiratet; sie sei 16 Jahre älter als er und heiße Karoline geb. Nabis. Es scheint, daß R. seine Frau deshalb beseitigte, um über die paar Tausend Mark, die sie in die Ehe mitgebracht haben soll, verfügen zu können. Da Zeugen des Vorganges nicht vorhanden sind und R. hartnäckig leugnet, so hat der Untersuchungsrichter keine leichte Aufgabe, um das zur Anklageerhebung gegen R. erforderliche Material zusammen zu bringen.“

Als am Montag Nachmittag ein kleinerer Besitzer in Kolbnitz, Kreis Jauer, seinen an der Windmühle unterhalb der Kolbnitzer Schächte belegenen Acker bearbeitete, stürzte der Boden plötzlich ca. 4 m tief ein und mit ihm der Besitzer samt seinem Pflug und seiner Kuh. Es gelang ihm indessen, unbeschädigt wieder herauszukommen, auch seine Kuh hatte keinen Schaden gelitten. An der Einsturfsstelle zieht sich ein verlässiger Stollen des Bergwerks in der geringen Tiefe von kaum etwas mehr als einen Meter unter der Oberfläche hin, der von mehreren Personen noch bis auf 40 bis 50 m begangen wurde. Das Baumaterial mag bei der geringen Tiefe den äußeren Witterungseinflüssen nicht mehr Stand gehalten haben und ist nach dem heftigen Regenwetter unter der Last des Gespannes eingebrochen.

Am Sonnabend Abend in der siebenten Stunde brach in einer Scheune des Dominiums Garbendorf bei Briesg Feuer aus, welches das große Gebäude und reiche Vorräte an Viehfutter vernichtete. Als am Sonntag früh mit der Aufräumung der Trümmer begonnen wurde, fand man unter diesen die verkohlten Reste eines in dem Feuer verbrannten Mannes. Wer dieser gewesen und wie er dahin gekommen, ist noch unermittelt.

Nach einer Meldung aus Landeck vom Montag erstickten in den Erzgängen bei Kleffengrund bei Aufdeckung eines alten Stollens zwei Bergleute in Folge Einathmens von Stickgasen. Die Getödteten heißen Fischer und Adkel. Auch der Bergmann Hölzel wurde betäubt, aber wieder zu sich gebracht.

Das Belastungsmaterial gegen den des Volpersdorfer Raubmordes verdächtigen Fleischer Siegel häuft sich derart zusammen, daß es ihn zu erdrücken droht. So hat er 1 1/2 Stunde nach dem Morde in Walditz bei verschiedenen Personen Geld gewechselt und darauf zu Fuß den Umweg über Walditz nach Bahnhof Mittelschneide gewählt, um von da nach Glatz zu fahren, anstatt die Bahn von Neurode aus zu benutzen. Er hat denn auch ein halbes Geständnis abgelegt, indem er zwar nicht den Mord ausgeführt, wohl aber das Geld von einem unbekannten Manne bald nach dem Morde erhalten haben will. Auch seine Frau ist in Haft genommen worden. Die Polizei hat nämlich bei der Durchsuchung der Wohnung werthvolle, mutmaßlich gestohlene Sachen gefunden, und außerdem ist die Frau der Mitwisserschaft verdächtig.

Am Freitag wurde in Krautenwalde bei Batschkau eine bei dem Besitzer Keller in Dienst stehende 27jährige Magd Namens Frosch von einem 16jährigen Burschen erschossen. Derselbe war auf der Taubenjagd, legte zum Scherz auf die Magd an und erschoss dieselbe.

Kürzlich wurde im Postbriefkasten in Reisse ein kleines Paket vorgefunden, welches 3 Anordnungen enthielt, eine in poetischer Form gehaltenen Mitteilung auf einem mit verstellter Hand geschriebenen Zettel, daß das Geld von dem Dittke'schen Diebstahl herrühre und daß der Dieb diese Münzen nicht habe brauchen können. In der That sind bei dem Fleischermeister Dittke in Reisse seiner Zeit unter anderem 4 Anordnungen und ein Siegelbillet entwendet worden.

Das Dienstmädchen einer Herrschaft in Gleiwig hatte die able Gewohnheit, beim Feuer-

anmachen Spiritus zu verwenden. Obwohl sie bereits einmal das Opfer dieser Unsitte geworden, ließ sie sich dennoch nicht belehren. Dieser Tage verbrannte sie sich das Gesicht dermaßen, daß sie nicht nur zeitweilig entsetzt bleiben, sondern möglicherweise auch das Augenlicht einbüßen wird.

Mehrere Ersatzreisenden, welche nicht gedient haben, mußten am Sonntag Vormittag in Kattowitz einen Befehl und Belehrung entgegennehmen, dahingehend, daß sie im Kriegsfall zum Schreibfache herangezogen werden.

In dem 7 Kilometer von Bomsf entfernten Dorfe Klein-Grüzig brannte am vorigen Freitag Nachmittag ein dem Herrn Grafen von Widaynski auf Köbnitz gehörendes Arbeiterfamilienhaus nieder. Die Einwohner waren von Hause abwesend, hatten aber zum Theil ihre Kinder in den Wohnungen zurückgelassen. Ehe Hilfe herbeikam, waren zwei kleine Kinder in den Flammen, die sich in dem mit Stroh gedeckten Hause rasch verbreiteten, umgekommen. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht festgestellt. Vermuthet wird fahrlässige Brandstiftung der im Hause zurückgebliebenen Kinder durch Spielen mit Streichhölzern.

## Bermischtes.

Eine furchtbare Grubenexplosion hat am Sonnabend in den Eisenwerken der österreichisch-ungarischen Staatsbahn zu Unina stattgefunden; zwanzig Arbeiter wurden todt, fünfzehn mehr oder minder schwer verletzt beraufbefördert. Die Katastrophe ist durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters entstanden.

Die Pulverfabrik zwischen Elben und Dapfni ist am Montag explodirt. Sechs Arbeiter wurden dabei getödtet.

Cholera. In Oberischlesien sind in der Zeit vom 14. bis 20. October als bakteriologisch festgestellt gemeldet worden: 9 Cholera-Erkrankungsfälle, als gestorben gemeldet 3 Fälle. In der Vorwoche waren 14 Erkrankungen und 9 Todesfälle gemeldet. Am 21. wurde ein Cholerafall in Siemianowicz konstatiert, am 22. liefen keine amtlichen Anzeigen über Cholerafälle ein. Nach der „Br. Ztg.“ ist ferner in Obertogau ein Todesfall an Cholera festgestellt worden. In der vergangenen Woche wurden aus 6 niedersächsischen Gemeinden 6 Erkrankungen an Cholera und 5 Todesfälle gemeldet.

Am gelben Fieber sind in San Salvador am Freitag 110 Todesfälle vorgekommen.

Flüchtiger Zahlmeister. Aus Osterode ist nach einer Meldung der „Verl. Presse“ der Zahlmeister v. Lettow vom dortigen Regiment von Grolmann mit der von ihm verwalteten Kasse flüchtig geworden. Die Höhe der veruntreuten Summe ist noch nicht festgestellt.

Bürgermeister-Duell. Bei Saarbrücken fand am Montag ein Duell zwischen dem Bürgermeister Johannes Feldmann von Saarbrücken und dem Bürgermeister Reff von St. Johann statt. Keiner wurde verletzt. Bürgermeister Reff hatte in öffentlicher Stadtraths-Sitzung behauptet, daß „trotz der gegentheiligen Erklärung des Saarbrücker Bürgermeisters“ im Jahre 1893 amtlich Verhandlungen über den Neubau eines Bezirks-Commandos in Saarbrücken geführt worden seien. Nach mehrfachen weiteren Reibungen zwischen den beiden Bürgermeistern drängte Bürgermeister Feldmann zu einem Zweikampfe.

Schießaffäre. In Köln gerieth am Sonntag ein Mann auf der Straße mit einem andern in Streit. Er floh, von diesem verfolgt, in ein Haus. Letzterer zog einen Revolver und gab zwei Schüsse auf ihn ab; diese fehlten zwar den, dem sie gegolten; der eine aber traf einen Bewohner des beangigten Hauses an einer Hand, während der zweite einen jungen Mann an einem Arm erheblich verletzte.

Der 5fache Mörder, Bauernmann Rudalaf in Wolinow bei Warschau hat, wie bereits berichtet, seinen Sohn und seine Schwiegertochter ermordet und drei Enkelkinder erwürgt. Das vierte Enkelkind konnte in's Leben zurückgerufen werden und gab den Großvater als Mörder an, welcher darauf verhaftet wurde. Der Mann ist als jähznrig und rachsüchtig bekannt und lebte mit seiner Familie in Zwist.

Bulkanaubruch. Wie dem „N. Rotterd. Cour.“ drahtlich aus Batavia berichtet wird, hat ein von starkem Niesenregen begleiteter Ausbruch des in den Breanger Regentischen östlich von Garut gelegenen Vulkans Galunggung stattgefunden; es sollen mehrere Dörfer in der Gegend von Sangapar, der Hauptstadt der gleichnamigen Residenz, vernichtet sein. Der letzte Ausbruch erfolgte am 12. October 1892, wobei 114 Dörfer vernichtet wurden und mehr als 4000 Menschen umkamen.

Dummheit oder Desertion? Unter den jüngst eingezogenen Rekruten, so berichtet ein Berliner Blatt, befand sich auch ein Bauernsohn aus einem Spreewaldsdorfe. Der junge Mann war so kurz und dick gerathen, daß ihm seine Uniform passen wollte. Der Kammer-Untersofficier suchte und probirte eine halbe Stunde lang vergeblich, der Rekrut konnte in keine Uniform gesteckt werden, da er in jeder sich annahm wie eine militärische Vogelscheuche. Endlich verlor der Untersofficier die Geduld und rief ärgerlich aus: „Donnerwetter, du scheerst Sie sich aber zum Teufel!“ Im Orange der Gewichte kammerte sich Niemand mehr um den Spreewaldler, dessen Verschwinden erst am Abend beim Appell bemerkt wurde. Derselbe hatte nämlich, zufrieden lächelnd, sofort Rekrut gemacht, war nach dem Gdrliger Bahnhof gelaufen und mit dem nächsten Zuge nach Hause gefahren. Er hatte geglaubt, hierzu um so mehr berechtigt zu sein, als er um Befreiung vom Militärdienst eingekommen war.

Zu Hause gab es bei der unerhofften Ankunft ein Freudenfest, zumal Jeder glaubte, die Reclamation habe Erfolg gehabt. Sehr lange Gefächter aber gab es am anderen Morgen, als der Ortsvorsteher mit einer Depesche des Commandos eintraf, in welcher angeordnet wurde, daß der Ausreißer sofort wieder nach Berlin zu transportiren sei. Am Mittage des nächsten Tages war er wieder auf der Compagnie-Kammer, wo inzwischen eine passende Uniform gefunden worden war.

In der Dorfschule. „Auf welcher Halbinsel,“ fragt der gestrenge Herr Schulmeister, „haben die Epinefen von den Japanern so viele Schläge bekommen?“ — Nun, Frischchen, weißt Du es?“ — Frischchen (jögernd): „Auf Hinterpommern.“

## 191. Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie 4. Klasse.

(Ohne Gewähr.)

Gezogen am 22. October 1894.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 200 000 M. 29061.  
Gewinn à 15 000 M. 126727.  
Gewinn à 10 000 M. 122433.  
Gewinne à 8000 M. 6655 7769 9623 21390 29064 29676 39760 48884 56238 59535 63416 63705 65823 68268 70739 71312 74212 83077 89313 93277 106020 108284 111064 118959 127672 147942 149672 155301 176342 177290 182277 183377 185237 190260 198006 203316 204761 210447 216083.  
Gewinne à 1500 M. 5080 12604 13538 18081 20945 39040 49781 63806 66760 69277 79726 92456 92538 104163 105450 106944 111401 112659 119019 128695 143875 152506 154494 167265 168036 165036 167402 170155 178952 190373 190512 193917 194852 197738 198671 201579 205093 206651 207790 213701 213740 216608 223005.  
Gewinne à 500 M. 2144 8594 18204 41806 63090 79130 84656 87493 90659 93510 95448 96350 99284 116706 119792 121554 124319 127040 127126 128789 131111 159544 160276 169082 173901 187495 190847 193670 196936 198622 201908 216965.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinne à 10 000 M. 40901 134912.  
Gewinne à 5000 M. 60433 145974.  
Gewinne à 3000 M. 2748 6171 14348 19207 21364 29860 32170 35575 43326 62722 63725 66406 73626 80939 97228 103986 104046 109888 130623 134356 138375 146574 149644 156803 162745 168461 171891 179900 188621 192802 219542.  
Gewinne à 1500 M. 8367 14230 17581 24747 25220 31247 40662 43245 62493 63052 78620 79701 86109 90654 95776 97452 98960 100291 100595 104670 113133 115022 123961 127038 132755 134077 138706 139100 141163 141430 144488 157275 158573 160425 160911 161746 167048 167689 173355 175081 179820 182191 183234 183801 188250 194286 195467 219695 223922.  
Gewinne à 500 M. 648 1716 13654 15874 16622 22275 22622 36367 42345 49987 53816 54852 55281 60315 64243 64525 74573 77394 80438 86536 86844 87992 91883 92422 93264 104563 115668 121700 125032 134467 141382 144237 147038 151567 156310 167866 189175 223385.

Gezogen am 23. October 1894.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 30 000 M. 195009.  
Gewinne à 10 000 M. 48856 113145 163150.  
Gewinne à 5000 M. 98937 146069 146260 154824.  
Gewinne à 3000 M. 16274 19192 25903 29974 37884 38141 50790 54815 58313 59029 59279 60976 62925 79537 79575 92753 94860 96072 96424 98752 106049 122595 128109 132001 133000 138411 139752 141064 144529 150600 152293 157244 167973 178019 179312 182635 193026 198506 213254 217960 219681 220023.  
Gewinne à 1500 M. 7153 9284 10213 10929 13221 14108 35561 36757 48064 50889 51672 65062 65099 68449 69329 78092 79844 82168 87375 114551 117966 133008 148857 154187 156372 157828 160839 161090 187215 187438 192137 196511 199969 200643 211089 213167 217908 222197 225580.  
Gewinne à 500 M. 4066 4858 6143 6580 7489 9073 9934 24151 24532 38362 38780 41143 41952 42480 54287 67616 71446 72053 83874 83981 86453 86763 90176 90297 91039 92353 104914 104936 104949 107162 109338 115506 125231 126320 129148 130860 140283 158674 158911 165275 176771 187046 194621 194757 213744 215751 218159 220191 222071 224969 225479.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinne à 5000 M. 35752 59030 190233.  
Gewinne à 3000 M. 11024 11360 30405 30478 31771 33157 39676 41840 43854 49622 49905 50927 50943 69008 71726 86407 105595 106684 107547 110943 114016 118632 123925 138448 139548 147301 147913 148643 151921 155018 155779 159576 164883 171485 173700 176645 185976 189053 191515 191989 196029 202164 204235 210819 212450 217658 225185.  
Gewinne à 1500 M. 9898 15957 21949 27042 29940 30362 37617 48277 57585 64319 68061 69345 72019 80419 92777 118270 142207 145873 152787 160694 162689 165429 179032 182047 186407 186475 208586 214478 215520 216072.  
Gewinne à 500 M. 11186 21316 21691 25166 25327 41431 44183 48209 50751 52766 52920 54270 60650 62400 68768 76580 77016 87087 88095 90929 92046 92480 97743 113437 120971 128456 135563 136191 152526 158737 160706 165314 166996 168331 177105 182138 182823 185505 192943 196597 197085 202212 203792 206083 214541 221097 224204.

## Berliner Börse vom 23. October 1894.

Deutsche	4 1/2	Reichs-Anleihe	105,90 G.
"	3 1/2	ditto	103,30 G.
"	3 1/2	ditto	93,70 B.
Preuss.	4 1/2	consol. Anleihe	105,90 G.
"	3 1/2	ditto	103,40 G.
"	3 1/2	ditto	93,70 B.
"	3 1/2	Präm.-Anleihe	123,25 B.
"	3 1/2	Staats-Schuld.	100,40 G.
Schles.	3 1/2	Pfandbriefe	100,70 G.
"	4 1/2	Rentenbriefe	104,30 G.
Pommern	4 1/2	Pfandbriefe	103 G.
"	3 1/2	ditto	100 B.

Berliner Productenbörse vom 23. October 1894.

Weizen 113—133, Roggen 105—112, Hafer, guter und mittel schlesischer 116—127, feiner schlesischer 131—136.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Panger in Grünberg.

Photographien werden besonders schön, wenn die Züge scharf markirt und die Haut des Aufzunehmenden recht glatt, zart und fein ist. Um das letztere zu erreichen, empfehlen wir den steten Gebrauch der Doering's Seife mit der Eule, die in Bezug auf reines schönes Colorit, auf Zartheit der Haut eine Wirkung hat, wie sie mit einer anderen Seife nicht erzielt werden kann. Um Doering's Seife mit der Eule auch jenen zugänglich zu machen, deren Geruchsnerven von dem Parfüm angegriffen werden, giebt es auch unparfümirte. Der Preis ist stets der gleiche: zu 40 Pfg. per Etad überall käuflich.

Druck u. Verlag von W. Leddy Sohn in Grünberg i. Schl.